
Jürgen Kuczera, Industriegewerkschaft Bergbau und Energie

Jürgen Kuczera, geb. 1947, ist (freigestelltes) Betriebsratsmitglied auf der Zeche Prosper-Haniel in Bottrop, auf der er seit dem 14. Lebensjahr beschäftigt ist. Er ist seit 1973 Betriebsratsmitglied, außerdem ist er Ortsgruppenvorsitzender und Bildungsobmann seiner Gewerkschaft sowie Mitglied des Bezirksvorstands der IG Bergbau und Energie.

Frage: Du bist sicher mit bestimmten Erwartungen an den Kongreß hierhergekommen?

Antwort: Ja, ich bin mit der Erwartung hierhergekommen, wie sich die ganze Geschichte „Neue Heimat“ klären und entwickeln wird, wie sich die Delegierten verhalten werden, ob es gelingt, daß einige Presseleute einen Keil zwischen Vorstand und Delegierte treiben können. In dieser Erwartung bin ich angereist und auch mit der Hoffnung, daß dies eigentlich nicht geschehen dürfe. Ich war zuversichtlich, und dies ist ja dann auch eingetroffen.

Auf welche Einflüsse und auf welche Vorgänge würdest Du das zurückführen? War der Kongreß von vornherein so eingestimmt?

Ich bin der Überzeugung, daß mit der letzten Geschichte, die der „Stern“ veröffentlicht hat, sich diese Journalisten eigentlich selbst die Luft abgesperrt haben. Sie sind ja ganz eindeutig widerlegt worden. Auch der Vorsitzende meiner Gewerkschaft, Adolf Schmidt, ist in diesem Zusammenhang genannt worden. Das war für mich wie für viele andere auch ein Zeichen dafür, daß dort Dinge an den Haaren herbeigezogen wurden, daß von vornherein Halbwahrheiten und Unwahrheiten veröffentlicht wurden. Ich bin der Meinung, dies hat den entscheidenden Ruck gegeben. Das hat mit Sicherheit vielen Delegierten deutlich gemacht, daß diese Berichte mit großer Vorsicht aufgenommen werden müssen und daß da in vielen Bereichen nichts dran ist.

Bist Du denn von Kollegen im Betrieb auf das Thema „Neue Heimat“ angesprochen worden? Einige Delegierte haben hier beim Kongreß ja gesagt, daß sie diejenigen seien, die sich vor Ort rechtfertigen müßten oder die Stellung nehmen müßten.

Natürlich sind wir im Betrieb angesprochen worden. Ich darf von einem Vorfall berichten: Wir haben für unsere letzte Belegschaftsversammlung Aushänge gemacht und über Nacht waren diese Aushänge mit Parolen gegen die „Neue Heimat“ beschmiert. Das wurde beseitigt, und dann habe ich eigentlich mit Spannung diese Belegschaftsversammlung erwartet, und siehe da: Kein Belegschaftsmitglied sprach das Thema „Neue Heimat“ an. Ich kann also zum Bereich Bergbau sagen: Wir haben in Mitglieder- und Funktionärsversammlungen offen über dieses Problem diskutiert. Bergleute haben besondere Erfahrungen, mit Problemen fertig zu werden.

Welche Diskussion auf diesem Kongreß und welche Anträge sind für Deine gewerkschaftliche Arbeit von besonderer Bedeutung?

Für mich als Funktionär der IG Bergbau sind zunächst einmal alle Anträge zur Energiepolitik von Bedeutung. Ich nenne dazu den Leitantrag des DGB, den Antrag 128, Absatz 3. Darin geht es um den Ausbau neuer Kohlenkraftwerke,

um die Sicherung der heimischen Energie. Daran haben wir als IG Bergbau natürlich ein großes Interesse. Darüber hinaus sind wichtig Anträge, die sich mit der Sicherung des sozialen Netzes befassen und die sich gegen den Abbau von Sozialleistungen aussprechen. Ich denke hier an den Leitantrag 136 des DGB; die IG Bergbau hat dazu einen eigenen Antrag eingebracht: Nr. 137.

Wenn es um die Energiepolitik geht - siehst Du da eigentlich Konfliktbereiche mit anderen gesellschaftlichen Interessen und Problemen, Stichwort: Umweltschutz. Hältst Du Ökonomie und Ökologie für vereinbar, oder gibt es da unvereinbare Bereiche. Kann man das in den Gewerkschaften integrieren oder muß man Angst haben, daß da etwas nicht zusammenpaßt?

Wir haben uns als IG Bergbau auch für den weiteren Ausbau von Kernkraft ausgesprochen, und wir sagen folgendes: Diejenigen, die gegen Kernenergie sind oder die gegen den Ausbau der Kernenergie sind, sind auch nicht unbedingt für den Ausbau der Kohlekraftwerke, für den Erhalt und den Betrieb von Kohlekraftwerken. Deswegen sind wir da sehr vorsichtig. Wir haben uns aber natürlich auch dafür ausgesprochen, daß alte Kraftwerke durch neue zu ersetzen sind. Es gibt ja durchaus schon einige mit verbesserten Schutzeinrichtungen. Wir machen z. B. folgendes: Die Kokerei, die wir im Bereich Bottrop haben, wird für 530 Millionen Mark umgebaut, auch deshalb, um die Umweltbelastung herabzusetzen.

Eine Frage zu einem anderen Bereich, der beim Kongreß eine Rolle spielt: Ausländer, ausländische Arbeitnehmer. Ihr seid ja eine Gewerkschaft mit einem hohen Ausländeranteil, genauer gesagt: mit einem hohen Türkenanteil. Wie siehst Du die Lage, wo siehst Du Lösungsansätze?

Ja, die Lage sehe ich konkret jeden Tag im Betrieb. Wir haben über 800 türkische Mitarbeiter bei uns auf der Anlage von insgesamt 5300 Belegschaftsmitgliedern. Da kommen auf uns als Betriebsräte erhebliche Probleme zu. Wir haben mit den türkischen Kollegen - innerhalb der Gewerkschaft - keine Schwierigkeiten. Von einigen wird die Gefahr gesehen, daß sie irgendwann einmal ausbrechen, oder daß sie sich sozusagen selbständig machen und einen eigenen Berufsverband bilden. Das wäre das Schlimmste, was uns passieren könnte. Deswegen haben wir von vornherein versucht, die Türken in unserer Gewerkschaft zu integrieren. Uns ist das auch gelungen. Hier in Berlin beim Kongreß sind auch zwei unserer türkischen Kollegen dabei, als Gastdelegierte. Wir haben damit wohl prozentual den höchsten Anteil an ausländischen Gastdelegierten.

Zum Problem noch folgendes: Wir stellen fest, daß die türkischen Kollegen sich außerhalb der Gewerkschaft schlecht integrieren lassen. Es fängt im Be-

reich der Wohnung an und hört im Betrieb auf. Als Beispiel: Seitdem im Iran der Ayatollah an der Regierung ist, sind bei uns religiöse Einpeitscher und Eintreiber verstärkt tätig geworden. Das hat weitreichende Folgen. Wir, als Bergleute, brausen natürlich nackt, nachdem wir unsere Schicht verfahren haben. Das ist so, seit der Bergbau existiert: Seit es Kauen gibt, waschen sich die Bergleute so. Nun, unsere türkischen Kollegen gehen seit dem religiösen Umschwung bekleidet unter Wasser. Und ich will auch mal beschreiben, wie es dann weitergeht. Sie nehmen ja ihre Kleidung nicht mit nach Hause, sondern die wird seit eh und je an Haken hochgezogen: Es tropft dann also von oben. Das ist allein vom hygienischen Standpunkt nicht vertretbar. Wir haben zwar einige Male versucht, dies, etwa durch Aushänge, abzustellen, aber es geht nicht.

Die nächste Frage ist die Frage der Wohnungsversorgung. Die türkischen Kollegen wollen niedrige Mieten zahlen und sind nicht bereit, in Neubauwohnungen zu ziehen. Es ziehen dann immer mehr Deutsche aus diesen Bereichen aus und die Türken sind nur noch unter sich.

Wie ist die Situation im betrieblichen und gewerkschaftlichen Bereich bei Euch?

Zwei türkische Kollegen sind Mitglieder des Betriebsrates. Es wird auch von der IG Bergbau verlangt, daß Ausländer anteilmäßig auf die Vorschlagsliste gesetzt werden. So sind in allen Betrieben der Ruhrkohle, in denen ein hoher Anteil Türken beschäftigt ist, Türken im Betriebsrat. Darüber hinaus haben wir auf Bezirksebene ebenso einen Ausländerausschuß wie auf Verbandsebene. In diesem Ausschuß arbeite ich als Vertreter des Bezirksvorstandes ebenfalls mit. Weitere Mitglieder dieses Ausschusses sind z.B. türkische Kollegen von den einzelnen Schachtanlagen.

Kommen wir wieder zurück auf den Kongreß. Sind wichtige Themenkomplexe oder -bereiche nach Deiner Auffassung bisher unzureichend beantwortet oder behandelt worden?

Nein, das kann ich nicht sagen. Ich bin der Meinung, daß alle Bereiche gut abgedeckt sind.

Hat Dich irgendein Beitrag, irgendein Redner besonders gepackt, besonders beeindruckt?

Ich war besonders beeindruckt von der Rede Heinz Oskar Veters, von seinem Geschäftsbericht.

Der neue Vorstand ist gewählt, siehst Du neue Aufgaben, die er in Angriff nehmen könnte?

Ja, ich bin zumindest sehr zuversichtlich, daß die Geschichte "Neue Heimat" und das ganze Drum und Dran geklärt wird. Daß dies dann auch veröffentlicht wird, ganz klar, das erwarte ich von unserem neuen Vorstand. Ich bin zuversichtlich, daß wir da gut herauskommen und am Ende dabei nicht so schlecht aussehen. Wir haben uns von den Leuten, die zweifellos Dreck am Stecken haben, getrennt. Wir müssen das unseren Mitgliedern noch deutlicher machen. Bei vielen herrscht nämlich noch immer die Meinung, daß z.B. jemand wie Vietor Gewerkschaftsgelder unterschlagen hätte. Da müssen zunächst erst einmal Zusammenhänge klar gemacht werden. Aber ich bin davon überzeugt, daß mit diesem neuen Vorstand ein neuer Anfang gemacht wurde. Besonders erfreut bin ich darüber, daß der neue Bundesvorsitzende, Ernst Breit, einen so hohen Stimmenanteil bekommen hat. Das war eine großartige Sache und ein Zeichen, das nach draußen gesetzt wurde und mit Sicherheit auch verstanden wurde.